

Elke Montanari • Mit zwei Sprachen groß werden

Elke Montanari



Mit zwei



**Sprachen
groß
werden**

Mehrsprachige Erziehung
in Familie, Kindergarten
und Schule

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Jürgen M. Meisel
und einer Schlussbemerkung von
Prof. Dr. Rosemarie Tracy

Kösel

Für Luisa, Valerio und Alessio
und alle Kinder auf ihrer Entdeckungsreise
durch die Welt



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Munken Print liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

7. Auflage 2007
Copyright © 2002 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Elisabeth Petersen, München
Grafiken: Monica May-Vetter nach Ideen von Mauro Montanari
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-466-30596-4

www.koesel.de

Inhalt

Vorwort von Prof. Dr. Jürgen M. Meisel.....	9
Über mich und dieses Buch	11
Worauf kommt es an?.....	13
Über das Reden 13 * Warum lernen manche Kinder leichter als andere? 17 * Welchen Einfluss hat das Umfeld? 19 * Wie wichtig ist die Familie? 25	
Wie sind typische Mehrsprachige?	34
Acht Gruppen: Welcher Typ sind wir? 34 * Kinder mit besonderen Bedürfnissen 37	
Wer redet wie?.....	42
»Eine Person, eine Sprache« und andere Möglich- keiten 42 * Familiensprache – Umgebungssprache 45 * In einer Fremdsprache erziehen 45 * Mix und unsichtbare Regeln 47 * Drei und mehr Sprachen 51 * Kunstgriffe 54 * Wechsel ermutigen 56 * Schwierige Momente und Lösungen 61	

Wie lernen Kinder sprechen?	65
Von »dada« bis »ti voglio bene« 65 * Von Meilensteinen, durchgeschnittenen Fotos und Wegen 72 * Wann sollten wir uns an Fachleute wenden? 77	
Wie reden wir?	82
Wie wir uns an Babys wenden 82 * Der gute Anfang 85 * Wie führe ich Mehrsprachigkeit bei einem größeren Kind ein? 86 * Zaubermittel 89 * Fragen, aber wie? 94	
Wie fällt Lernen leicht?	97
Lernen = Angebot plus Gefühl 97 * Vorbilder 101 * Spiele 104 * Wie wichtig sind Lesen und Schreiben? 109	
Wie lernt mein Kind gut Deutsch?	114
Zwei Räder eines Fahrrads 114 * Kein Deutsch zu Hause 117	
Mein Kind antwortet nur auf Deutsch! Was kann ich tun?	120
Stärken und Möglichkeiten 120 * Zweisprachige, die reden, und solche, die es nicht tun 123 * »Ich zeig nicht alles, was ich kann« 131 * Was tun bei Ablehnung? 133	

Was bewirkt der Kindergarten? 142

Vor- und Nachteile 142 * Sollen Kinder der gleichen Sprache in dieselbe Gruppe? 144

Welche Schule ist die richtige für uns? 148

Die Schule nebenan 148 * Mehrsprachige Schulformen 152 * Hausaufgaben 163 * Elternschule: Meine Rolle im zweisprachigen Unterricht 165

Ist Mischen gut oder schlecht? 169

Sometimes I'll Start a Sentence in Spanish Y TERMINO EN ESPAÑOL 169 * Pro und Contra 172

Lernen die Kinder wirklich so leicht? 183

Was wir besser vermeiden 183 * Ganz ohne Mühe 185 * Schlussbemerkung von Prof. Dr. Rosemarie Tracy 187

Zum Schluss..... 188

Tausend Dank 188 * Anmerkungen 189 * Literatur 191

Vorwort

Mehrsprachigkeit in Deutschland – für die meisten Menschen hierzulande ist dies ein Thema, das doch eher eine Minderheit oder einige Minderheiten betrifft. Ein mehrsprachiges Land? Dabei denkt man an die Schweiz, Belgien, vielleicht an den »Schmelztiegel« USA oder etwa an afrikanische Länder. In Deutschland sind die anderssprachigen und damit auch mehrsprachigen Teile der Bevölkerung im allgemeinen Bewusstsein nie so gegenwärtig gewesen, dass sie das Selbstbild entscheidend mit geprägt hätten. Und obgleich inzwischen in der öffentlichen Debatte deutlich geworden ist, dass Deutschland eben doch ein Einwanderungsland ist, wird der damit auch zahlenmäßig enorm gewachsenen Bedeutung der Mehrsprachigkeit noch immer relativ wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Sehr deutlich zeigte sich das in der Diskussion um das Zuwanderungsgesetz. In dem Bericht der Unabhängigen Kommission »Zuwanderung« (Süssmuth-Kommission) spielt dies Thema zum Beispiel keine Rolle. Nur die – sicherlich unbestreitbare – Notwendigkeit, dass die Zugewanderten Deutsch lernen müssen, wird nachdrücklich betont. Es entsteht der Eindruck, man müsse zwischen den Sprachen wählen und sich für eine entscheiden. Die an sich doch nahe liegende Lösung der Mehrsprachigkeit wird kaum bedacht. Sie bedeutet allerdings, dass neben dem Erlernen des Deutschen auch die Herkunftssprache gefördert werden müsste.

Nun ist es aber keineswegs so, dass nirgendwo von Mehrsprachigkeit die Rede wäre. Vielmehr scheint weitgehende Übereinstimmung darüber zu bestehen, dass deutschsprachige Kinder mehr als bisher und auch besser andere Sprachen lernen sollten. Gründe dafür lassen sich leicht finden, in den zunehmend engeren Beziehungen zwischen den Ländern der Europäischen Union ebenso wie mit dem Verweis auf Globalisierung. Längerfristige

Auslandsaufenthalte und auch die Bereitschaft zum Gebrauch anderer Sprachen am Arbeitsplatz im eigenen Land sind Anforderungen, die nicht mehr nur für eine kleine Zahl von hoch qualifizierten Personen gelten. Darauf soll eine rasch wachsende Zahl von bilingualen Klassen und Kindergärten und von internationalen Schulen vorbereiten.

Angesichts dieser Bemühungen muss es erstaunen, dass die in Deutschland gelebte Mehrsprachigkeit vergleichsweise geringe Aufmerksamkeit und Unterstützung erfährt. Auch sie ist eine Folge des Zusammenwachsens Europas und der weltweiten Globalisierung, und auch sie bietet ein enormes Potenzial, kulturell und wirtschaftlich. Ihre Förderung ist durchaus im Interesse der gesamten Bevölkerung. Mit der Einrichtung von Deutschkursen ist aber bestenfalls eine halbe Lösung erreicht.

Die wahrscheinlich wichtigste Aufgabe besteht in der Förderung von Kindern, die mit zwei oder mehr Sprachen aufwachsen. Die Mehrsprachigkeit entwickelt sich in diesen Fällen in Familien, die in einer überwiegend einsprachigen Umgebung leben, ob die Eltern nun beide eine andere Sprache sprechen, ob ein Elternteil Deutsch spricht oder sogar beide. Sie müssen sich mit einer Vielzahl von praktischen Problemen auseinandersetzen, mit Zweifeln über die Möglichkeit der zweisprachigen Erziehung und mit Vorbehalten und Vorurteilen der einsprachigen Umwelt. Sie müssen sich aber oft mit ihren Fragen und Zweifeln alleine gelassen fühlen; dann kann der Druck übermächtig werden, sich der einsprachigen Umgebung anzupassen. Die Folgen einer solchen Entscheidung können durchaus negativ sein. Für den Elternteil, dessen Sprache aufgegeben wird, ebenso wie für das Kind, dem der Zugang zur Lebenswelt der Mutter oder des Vaters erschwert wird.

Dies ist umso bedauerlicher, als viele der möglichen Probleme lösbar sind und viele der Zweifel ausgeräumt werden könnten. Das gilt auf jeden Fall für alle die Fragen, welche die Möglichkeit des Erwerbs von zwei oder auch mehr Sprachen im frühen Kindesalter

betreffen. Die Sprachwissenschaft, speziell die Psycholinguistik, hat in den vergangenen 25 Jahren eine Vielzahl von Untersuchungen vorgelegt, die keinen Zweifel daran lassen, dass die menschliche Sprachfähigkeit eine Anlage zur Mehrsprachigkeit bedeutet, eine Befähigung, zwei oder mehr Sprachen simultan zu erwerben.

Ältere Untersuchungen hatten gelegentlich zu Bedenken Anlass gegeben, ob nicht etwa jede der Sprachen unvollständig erlernt würde, ob nicht die geistige Entwicklung durch eine Überforderung der kindlichen Möglichkeiten belastet würde und so fort. Heute weiß man, dass die vermuteten Defizite, sofern sie tatsächlich auftreten, nicht die Mehrsprachigkeit als Ursache haben. So hatte man in früheren Studien Mängel beim Schulerfolg bilingualer Kinder festgestellt. Die untersuchten Kinder stammten jedoch aus ökonomisch und sozial unterprivilegierten Einwanderergruppen, deren schulische Leistungen sich in Wahrheit nicht von denen von vergleichbaren monolingualen Kindern unterschieden. Häufig wurden auch (und werden gelegentlich immer noch!) tatsächliche oder vermutete Auffälligkeiten in der Entwicklung (Stottern, verzögerte Sprachentwicklung usw.) kurzschlüssig der Mehrsprachigkeit angelastet, ohne dass ein ursächlicher Zusammenhang aufgezeigt worden wäre. Sorgfältigere Studien, die auch Vergleiche mit einsprachigen Altersgenossen anstellten, konnten solche Vermutungen schließlich widerlegen.

Inzwischen besteht in der Forschung zur kindlichen Mehrsprachigkeit Übereinstimmung darin, dass Kinder, die von Geburt oder von früh an mit zwei (oder auch mehr) Sprachen aufwachsen, diese ohne besondere Mühe trennen und separate Sprachkenntnisse entwickeln, ohne dass es dazu eines speziellen Trainings oder intensiver Fördermaßnahmen bedürfte. Entscheidend ist, dass die erworbene grammatische Kompetenz in jeder der Sprachen derjenigen entspricht, über die vergleichbare einsprachige Kinder verfügen. Natürlich bedeutet das nicht, dass alle diese Möglichkeiten auch gleichermaßen geschickt nutzen, wenn

sie ihre Sprachen gebrauchen – wie Einsprachige auch. Solche Fertigkeiten erlernt jeder in anderer Weise, und sie verändern sich auch im Verlauf des Lebens. Das menschliche Spracherwerbsvermögen steht hingegen allen zur Verfügung und erlaubt ihnen, eine, zwei oder auch drei Sprachen zu erwerben – wenn das im frühen Kindesalter geschieht. Natürlich kann man auch später noch Sprachen erlernen, aber, wie die meisten von uns leidvoll erfahren haben, führt das in aller Regel nicht mehr zum gleichen Erfolg wie beim kindlichen Spracherwerb.

Aus solchen und ähnlichen Einsichten, die durch die Forschung mit mehrsprachigen Kindern in den vergangenen Jahren gewonnen wurden, lässt sich leicht die Schlussfolgerung ableiten, dass eine mehrsprachige Erziehung Möglichkeiten eröffnet, die später und auf andere Weise nur mit Mühe erreichbar sind – wenn überhaupt. Diese Erkenntnis bleibt jedoch wertlos, wenn sie nicht zu den direkt Betroffenen gelangt, hier also vor allem zu den Eltern und Erziehern.

Eben diese Vermittlung ist die besondere Leistung und das Verdienst des Buches von Elke Montanari. Es gelingt ihr, aus der wissenschaftlichen Literatur eine Summe zu ziehen, die für die mehrsprachige Erziehung eine Vielzahl von wichtigen Einsichten bereithält, ohne dass die zu Grunde liegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse bis zur Unkenntlichkeit simplifiziert würden. Dabei kommt ihr ohne Zweifel zugute, dass sie neben einer wissenschaftlichen Ausbildung über eine umfangreiche praktische Erfahrung verfügt, die auch in Form zahlreicher Zitate und Beispiele im Text sichtbar wird und ihn so noch lesenswerter macht. Daher kann ich nur dem Buch viele Leser wünschen und diesen Spaß und Gewinn versprechen.

*Prof. Dr. Jürgen M. Meisel
Universität Hamburg,
Institut für Romanistik/
Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit*

Über mich und dieses Buch

In Berlin studierte ich Sprachwissenschaft und arbeitete mich durch die Theorie. Ein paar Jahre später begegnete ich meinem Mann in Italien. Als sich unser erster Sohn ankündigte, stellte ich mir die Fragen, die wir alle kennen: Soll er zweisprachig aufwachsen? Wie geht das? Ich knüpfte an mein Studium wieder an und entdeckte, welche Schritte inzwischen in der Forschung getan wurden.

Heute habe ich drei Kinder. Sie sprechen Deutsch und Italienisch. Manchmal verhalten sie sich genauso, wie es in meinen Büchern steht – aber meistens anders!

Auf zahlreichen Seminaren und Workshops mit Experten und Eltern reiften viele Ideen weiter. Unsere Erkenntnisse, Überlegungen und Diskussionen habe ich in diesem Buch zusammengefasst. Alles ist möglichst klar und verständlich beschrieben; Literatur für Fachleute gibt es schon viel, dieses Buch soll eine Brücke vom alltäglichen Leben zur Forschung und zurück sein.

Es wendet sich an Eltern, Großeltern, Tagesmütter, Patentanten, Freunde und Freundinnen, ErzieherInnen, LehrerInnen – alle, die mit mehrsprachigen Kindern zu tun haben. Für StudentInnen ist es als lockere Einführung in die faszinierende Welt der Multilingualität gedacht.

Viele Sprachen sind hier als Beispiele angeführt. Dadurch ist es einfach, die Inhalte an die eigene Situation anzupassen. Noch viel mehr Sprachen konnten wir nicht aufnehmen, und das gilt auch für das Titelbild. Alle Sprachen sind gleich bedeutend und interessant – nur ist unser Platz leider endlich. Wenn Sie nicht in deutschsprachigen Ländern wohnen, gilt alles, was sich auf Deutsch bezieht, für Ihre Umgebungs- und Schulsprache.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Elke Montanari
www.mehrsprachig.info

Worauf kommt es an?

Über das Reden

Sprechen – das tun wir alle, immerzu. Daher sind wir eigentlich alle Experten. Auf der anderen Seite denken wir selten darüber nach, wie wir uns verständigen, wie das andere tun und wie Kinder das erleben. Eltern, die über ihre Sprachen nachdenken und sie bewusst benutzen, öffnen ihren Söhnen und Töchtern die Türen für mehrere Sprachen. Mit Ihrem Entschluss, dieses Buch zu lesen, haben Sie schon die Klinke in der Hand. Treten Sie ein!

Am allerwichtigsten: Wir sprechen gern miteinander

Das Wichtigste beim Reden ist: Gern sollte es geschehen, viel, mit gutem Zuhören. Nur so können Freuden und Ängste mitgeteilt werden, so werde ich neugierig und möchte die Sprache des anderen lernen. Schwierigkeiten können zusammen gemeistert werden. Darum müssen alle technischen Überlegungen zur Mehrsprachigkeit unter dem Motto stehen: Wir fühlen uns wohl damit, wir reden gerne.

Ich spreche mit den Kindern Niederländisch, Vincenzo Italienisch, und wir beide sprechen meistens Italienisch, manchmal auch etwas Deutsch. Es gibt aber keine von uns allen benutzte Sprache. Das war am Anfang nicht so ein Problem, aber jetzt, wo unsere Söhne größer werden und man auch mal ein paar ernstere Gespräche führen möchte, ist es so, dass mein Mann zwar Niederländisch versteht, aber es nur ein bisschen spricht. Er hat genug

mit Deutsch und Italienisch. Es fehlt eine gemeinsame Haussprache. Das haben wir im letzten Jahr verstärkt diskutiert.

Ich bin ja in einer zweisprachigen Stadt aufgewachsen, Brüssel. Vielleicht ist deshalb für mich dieses Hin- und Herschalten zwischen zwei Sprachen kein Problem. Mein Mann ist einsprachig aufgewachsen, und ihn belastet das ständige Nebenher mehrerer Sprachen.

Laurette, Frankfurt/M.

Wir verändern uns, die Kinder wachsen. Es kommen neue Freunde, der Kindergarten, die Schule hinzu, die Familie wächst oder wandelt sich. All das beeinflusst unsere Art, miteinander zu sprechen. Was wir heute entschieden haben, kann jetzt genau richtig sein und in ein paar Jahren nicht mehr passen. Deshalb ist es so spannend zu beobachten, wie sich die Mehrsprachigkeit entwickelt: Sie ist immer wieder neu.

Katrin-Jane spricht später, ist aber intelligenter?

Viele Meinungen, Bücher und Doktorarbeiten behandeln die Frage: Entwickeln sich mehrsprachige Kinder anders als einsprachige? Der heutige Stand der Forschung zeigt: Mehrsprachige Kinder sind so unterschiedlich wie einsprachige auch. Sie reden nicht später, wann die ersten Wörter hervorgebracht werden, ist von Kind zu Kind verschieden. Sie sind weder flexibler noch intelligenter, auch wenn ihnen das angedichtet wird. Schwierigkeiten beim Sprechen oder Schreiben haben sie so oft und so selten wie ihre Altersgenossen. Sie sind lebhaft oder ruhig, fröhlich oder bedächtig und leiden nicht an Identitätsstörungen oder Persönlichkeitsverwirrungen.

Sprachenvielfalt gehört zu unserer Wirklichkeit. Sie ist Teil unseres Lebens – oder sollen die Kleinen und ihre Großmutter mit einem Übersetzer spielen? Wollen wir eine später gelernte Sprache zu Hause benutzen oder unsere eigene, vertrauteste? Selten

ist es eine freie Entscheidung, wie viele Sprachen wir miteinander reden. Oft ist es einfach nötig.

Die Mehrsprachigkeit war keine Zielsetzung der Familie oder so etwas. Die Familie hat in englischsprachigen Ländern neun Jahre gewohnt, und zufällig war ich zwischen null und neun Jahren alt. Hätten wir in Belgien gewohnt, wäre meine Mehrsprachigkeit nicht entstanden. Es war kein Ziel – mehr ein Ergebnis.

Jean-François, Belgier in Frankfurt/M., spricht Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und liest Portugiesisch

Mit mehreren Sprachen aufzuwachsen birgt viele Vorteile – und ist manchmal schwierig. Schauen wir uns das einmal genauer an.

1 + 1 = 2 oder: Wann ist jemand zweisprachig?

Kemal ist acht Jahre alt. Er besucht die zweite Klasse. Zu Hause sprechen wir Türkisch und Deutsch, wir sind eine große Familie. Seine Klassenlehrerin findet, er macht im Unterricht sehr gut mit und bei den Hausaufgaben wenige Fehler. Telefonieren mit den Verwandten in Ankara klappt nicht immer, aber auf Türkisch ist er ein toller Witzeerzähler!

Ülkü, Berlin

Wann ist jemand zweisprachig? Darüber streiten sich die Forscher. Es kommt darauf an, wie sie es definieren. Von ein paar gestammelten Wörtern in einer zweiten Sprache bis zu Fähigkeiten, die praktisch zwei Muttersprachler in einer Person vereinen, finden sich alle Schattierungen. Egal für welche Definition ich mich entscheide, die strenge oder die weite: Die meisten Menschen der Welt sind zwei- und mehrsprachig. Einsprachigkeit ist die Ausnahme, und sogar im »einsprachigen« Europa gibt es viele Gegenden, die mehr bieten: Baskisch und Französisch, Katalan und

Spanisch, und über Schwäbisch und Hochdeutsch könnte man diskutieren.

Viel wichtiger ist: Kann ich das ausdrücken, was ich möchte, erreichen, was ich will? Kann mein Kind seinen mehrsprachigen Alltag organisieren? Kommt es im Unterricht gut mit, erledigt die Hausaufgaben? Wie klappt das Gespräch zu Hause? Gibt es gelegentlich Missverständnisse wie überall oder haben wir den Eindruck, wir finden sprachlich nicht zusammen? – Ehrlich gesagt kämpfen mit dieser Schwierigkeit auch einsprachige Eltern und fragen sich, warum ihr pubertierender Teenager so völlig unerreichbar ist. – Hat unsere Tochter Freunde?

Es gibt unendliche viele Abstufungen unter Mehrsprachigen. Es gibt eine alte Idee von Zweisprachigen: Sie seien eine Art Rechenaufgabe $1 + 1 = 2$, nämlich zwei Einsprachige in einer Person. Doch das ist zu simpel, um die Wirklichkeit zu beschreiben. Der »ausgewogene Zweisprachige«, der durch die Fachliteratur geistert, ist eher ein Gespenst als ein lebendiger Mensch. Nur selten beherrscht jemand in Wort und Schrift zwei Sprachen gleich gut. Die meisten Menschen können in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Dinge erzählen. Sie entwickeln starke und schwache Sprachen. Manches können sie in einer Sprache besser, anderes in der anderen.

Ob Kemal einmal auf Deutsch und Türkisch lesen und schreiben kann, ob er komplizierten Gesprächen folgen wird, das hängt von den Bedingungen ab, unter denen er lebt. In jedem Fall ist er zweisprachig. Manchmal gibt es fast optimale Voraussetzungen und dementsprechend sind die Erfolge leichter zu erreichen. Andere Situationen sind schwieriger.

Auch wenn er manchmal ein Wort anders verwendet als sein Lehrer: Kemal, der hier die Schule besucht, mit Altersgenossen auf Deutsch spielt und mit der Großmutter auf Türkisch telefoniert, kann weit mehr als viele Erwachsene, die sich mit einer Ausdrucksweise begnügen müssen.



Zusammengefasst

Alle Familienmitglieder sollten gerne miteinander reden und sich mit den Sprachen wohl fühlen. Viele Meinungen über mehrsprachige Kinder stimmen nicht – im Großen und Ganzen entwickeln sie sich wie einsprachige. Sie sind auch nicht zwei Einsprachige in einer Person, sondern drücken verschiedene Dinge in den jeweiligen Sprachen besonders gut aus. Weltweit gesehen sind Mehrsprachige der Normalfall, Einsprachige die Ausnahme.

Warum lernen manche Kinder leichter als andere?

Der Sprachberg

Jede mehrsprachige Situation ist einzigartig. In einigen Fällen sind alle Umstände günstig, in anderen weniger. Genauso als würde einer einen Berg auf einer bequemen Straße ersteigen und der andere mühsam über die Felsen klettern.

Das Mädchen links im Bild auf Seite 18 fährt mit dem Fahrrad eine bequeme Straße: Es hat günstige Bedingungen angetroffen. Noch ist es weiter vom Doppelgipfel entfernt als der Kletterer. Bald wird es jedoch höher sein, denn es kommt schnell voran. Jedoch braucht es eine Straße – hört sie auf, muss das Mädchen zu Fuß weiterlaufen. Dagegen arbeitet sich der Kletterer Zentimeter für Zentimeter voran. Er nimmt eine große Herausforderung an und wir bewundern ihn dafür. Vielleicht ist die Radfahrerin schneller oben, doch der Kletterer kennt das Gelände besser, hat auf seinem Weg jeden Stein berührt.

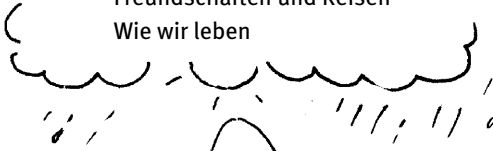
Wetter

Sprachprestige

Was denken die anderen?

Freundschaften und Reisen

Wie wir leben



Fahrzeug

Wie denkt mein Partner?

Wirklichkeit verändern

Bücher, Kassetten, Spiele



Weg

Trennen

Alter

Unsere gemeinsame Zeit

Meine Sprache

Unsere Unterhaltungen

Sich nah sein

Mit vielen Sprachen groß werden:

Das ist wie ein Aufstieg auf einen Berg. Viele Faktoren spielen eine Rolle.

Doch nicht nur die Startbedingungen und Wege sind für jeden anders. Auch das Wetter ändert sich. Bei Sonne ist der Aufstieg leicht, bei Regen ist es glatt, bei Nebel sieht man die nächste Kurve nicht. Bei Glatteis kann man sogar wieder herunterrutschen. Der Wind kann vom Rücken her schieben oder als eisige Brise ins Gesicht wehen.

Das Wetter, der Weg und das Fahrzeug stehen für die unterschiedlichen Bedingungen, die wir und unsere Kinder antreffen. Einige betreffen das Sprechen selbst – wie wir sprechen, wie lange, welche Sprache und Ähnliches. Andere betreffen den Umgang miteinander.

Welchen Einfluss hat das Umfeld?

Das Wetter

Heiter oder bewölkt

Wie bei einer Wettervorhersage können wir schon vorher vermuten, wie trocken oder regnerisch der nächste Tag sein wird – ob unser Kind bei Sonne gut mit dem Aufstieg vorankommt oder ob es mit Regen und Glätte rechnen muss. Und wie bei der Vorhersage erleben wir immer wieder Überraschungen. Schauen wir uns einmal die fünf Wetterbedingungen an:

Sprachprestige

Ein hohes Prestige bedeutet: Im Kindergarten, auf der Straße, im Geschäft staunen alle, wie gut es dieses Kind hat, so früh schon eine so wichtige Fähigkeit zu erwerben. Heute gilt Englisch als rundum positiv – für die Karriere, es ist *in*, Musik, Hamburger, Handys, alles ist auf Englisch. Das ist nicht überall gleich – in anderen Teilen der Welt ist Arabisch die am höchsten geschätzte

Sprache. Alle Prestigeobjekte ändern ihren Wert mit der Zeit und dem Ort. Im vorigen Jahrhundert galt Französisch in Mitteleuropa als die feinste Ausdrucksweise. Ein hohes Prestige ist wie ein heiteres, trockenes Wetter, der Aufstieg geht gut voran.

Wird dagegen die Sprache wenig geschätzt, begegnen Zweifel und Skepsis auf Schritt und Tritt. Als Erfolg wird dargestellt, wenn »die zweite Sprache nicht stört«. Fortschritte bleiben unbeachtet, selten bewundert. Zweifelnde Fragen wie »Was soll der Kleine denn mit ...?« verunsichern. Bei einem niedrigen Prestige ist das Wetter nicht so günstig, vielleicht ist der Himmel verhangen oder es regnet.

Selbstverständlich sind alle Sprachen gleichwertig. Doch die Umgebung sieht das häufig nicht so. Prestige ist ein Vorurteil, aber niemand ist frei von Vorurteilen. Der Effekt ist wie ein Echo auf unsere Mehrsprachigkeit. Kinder bemerken dieses Echo. Sie werden dadurch beflügelt oder gebremst. Daher ist es viel leichter, Englisch in Deutschland zu lernen als Urdu oder Rumänisch.

Benim üzerinde önemle durduğum konu, sadece kızımın Türkçe öğrenip Türkiye'deki ailemle rahat anlaşabilmesi değil kuşkusuz. Bunun kadar önemli olan bir diğer nokta daha var ki; işte o biraz geneli ilgilendiriyor. O da şu: Türkiye, bugün olmasa bile yarın, yakın bir gelecekte AB'ye tam üye olacak ve dolayısıyla da Topluğun resmi diller ailesine Türkçe de girecek. Bana göre, bu gerçeğin gözönünde tutularak, Türkçe'nin burada da kollanıp beslenmesi gerekir.

Das Thema, auf dem ich beharre, ist nicht nur, dass meine Tochter Türkisch lernt und sich mit meiner Familie in der Türkei ohne Probleme verständigen könnte. Es gibt noch einen ebenso wichtigen Punkt, der betrifft die Allgemeinheit. Die Türkei wird früher oder später in einer nahen Zukunft ein Vollmitglied der EU und dadurch wird auch das Türkische eine weitere offizielle Sprache der Gemeinschaft. Meiner Ansicht nach muss das Türkische unter diesem Gesichtspunkt

Hatta Avrupa'nın bir avantajı var; o da bugün bu kıtada kökeni Türkiye'den olan 3,5 milyona yakın insanın yaşaması. Onların burada doğup büyüyen çocuklarının, her ne kadar halen yaşadıkları ülkelerin dilini anadil gibi iyi kullanıyorsa da, Türkçe'ye yatkın olmaları, köken bilgiye sahip olmaları, aslında iyi avantaj. Bu dilin gelecekteki Türkiye AB ilişkileri gözönüne alınarak desteklenmesi gerekir.

O ülkelerle Batının her alanındaki işbirliğinde, burada doğup büyümüş Türk gençleri önemli bir köprü görevi üstlenebilir. Bütün bu çıkarları gözönüne alarak, Türkçe'nin AB içinde gelişmesine zemin hazırlanmalıdır.

geschützt und gefördert werden. Europa hat einen Vorteil; auf diesem Kontinent leben ca. 3,5 Millionen Menschen, die aus der Türkei stammen. Wenn auch deren Kinder, die hier geboren sind und aufwachsen, die Sprache des Landes, in dem sie leben, zwar so gut wie ihre Muttersprache beherrschen, ist es ein Vorteil, wenn sie für das Türkische ein Gehör haben und sich ihrer ethnischen und kulturellen Identität bewusst sind. Diese Sprache sollte in Anbetracht der zukünftigen Beziehungen zwischen der Türkei und der EU gefördert werden. In allen Bereichen der Zusammenarbeit des Westens mit diesen Ländern könnten die jungen Türken, die hier aufgewachsen sind, eine bedeutende Vermittlungsaufgabe übernehmen. In Anbetracht all dieser Interessen muss ein günstiger Boden für die Entwicklung des Türkischen in der EU bereitet werden.

Mehmet C., Langen¹

Wir können gemeinsam darüber sprechen und den Kindern von klein auf zeigen, dass wir alle Sprachen gleich schätzen. Vielleicht stehen unsere Kinder einmal über diesen Dingen. Wenn möglich besuchen wir Umgebungen, in denen unserer Sprache ein hohes Prestige zugeschrieben wird – also im besten Fall ein Land, in dem sie offiziell gebraucht wird. Auch Kulturvereine, Feste oder Treffen sind gute Möglichkeiten. Es tut allen gut zu erleben, wie relativ und kurzlebig diese Wertzuschreibungen sind.

Was denken die anderen?

Die Einstellung der Menschen, die das Kind um sich hat, ist wie der Wind: Sind sich alle einig, dann hilft der Rückenwind. Ob Lehrer, Erzieherinnen, Tagesmütter oder Freunde – eine Umgebung, die Mehrsprachigkeit begrüßt, lobt und bewundert unser Kind und unterstützt es auf diese Weise. Immer wieder treffe ich in meinen Veranstaltungen Großmütter und -väter. Das Enkelchen wächst bilingual auf und nun möchten sie sich informieren, haben Fragen, manchmal sind sie die treibende Kraft. Ich freue mich über ihr Kommen, es zeigt ihr Interesse. Ihr Mitwirken ist ein Ansporn, eine Chance für alle.

Werden dagegen oft Zweifel geäußert und herrscht die Einstellung vor, ein Mensch sollte nur eine Sprache lernen, so bläst dem Kind der Wind ins Gesicht. Diskussionen und Streits können wie Orkane alles durcheinander wirbeln.

Freundschaften und Reisen

Zwar sind wir am Anfang für unseren Nachwuchs die Größten, aber das ändert sich leider. Eine Sprache zu lernen, nur um sie mit Mama oder Papa zu sprechen – die vielleicht ohnehin die Umgebungssprache verstehen –, dafür sind wir Eltern auf Dauer nicht interessant genug für einen Heranwachsenden. Kinder untereinander können sich ganz anders motivieren. Beim Spielen mit Freunden kann man endlich mit der Sprache auch etwas richtig Sinnvolles anfangen, ein ordentliches Fußballmatch zum Bei-